

# Zum Projekt des Neubaus für die Kantonbank

Autor(en): **Hofmann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651228>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

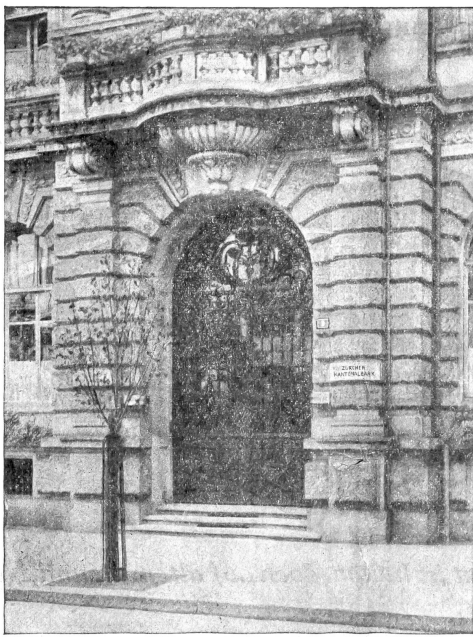
## Zum Projekt des Neubaus für die Kantonalbank

Der Bauplatz ist begrenzt durch die Baulinien der Bahnhof-, der Börsen- und der Talstraße und den Nachbargrenzen im Hof gegen die Tiefenhöfe. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von etwa 5500 Quadratmeter. Da das Areal der Kantonalbank durch das Zurückversetzen der Baulinie um drei Meter an der Talstraße verkleinert wurde und die Bankleitung im Interesse der Erhaltung des Charakters der Bahnhofstraße als Ladenstraße, trotz dem Verlust von wertvollem Arbeitsraum im Erdgeschoß, beschlossen hat, Läden an der Bahnhofstraße einzurichten, muß die vollständige Baufäche überbaut werden, um einen einwandfreien Bankbetrieb im Erdgeschoß für Gegenwart und Zukunft zu gewährleisten.

Im Zentrum des Erdgeschosses ist die zentrale Schalterhalle, ein Rechteck von 50 Metern Länge und 20 Metern Breite. Je zwölf Schalter sind für die Hauptkasse, die Sparkasse, die Hypothekabteilung und zehn Schalter für die Wertchriftenabteilung bestimmt.

Das ganze Bankgebäude wird als Skelettbau in Eisenbeton ausgeführt werden. Der immer stärker werdende Verkehrslärm der Bahnhof- und der Talstraße ist heute schon für die Arbeitsräume ein unerträgliches Servitut, welches in Zukunft nur durch eine Klimatisierung mit geschlossenen Fenstern behoben werden kann. Die Klimatisierung hat aber noch den weiteren Vorteil, daß sie für die ganze Arbeitszeit, sowohl im Sommer wie im Winter, ein optimal gesundes Klima in den Arbeitsräumen gewährleistet.

Die kubische und architektonische Gestaltung wurde in vielen Varianten mit Modellversuchen bis zum Maßstab 1:20 studiert und festgelegt.



Portal des Altbau an der Zürcher Bahnhofstraße

Sowohl an der Bahnhofstraße, wie an der Talstraße, erscheint der Bau als langer, liegender Baukörper, der sich in ein weitgespanntes Erdgeschoß (7 Meter Spannweite), vier gleichwertige Obergeschosse und als Ausklang ein vollständig verglastes, zurückgesetztes Dachgeschoß in wohlproportionierten Gliedern, wobei die weit ausladende, leichte Pergola nochmals die unteren Baufuchten als bestimmten Abschluß aufnimmt. Die Flucht der Bahnhofstraße mißt etwa 37 Meter, die der Talstraße etwa 81 Meter und

die der Börsenstraße etwa 43 Meter. Die beinahe 100 Meter lange Bahnhofstraßenflucht verlangt aus architektonischen Gründen unbedingt eine Unterbrechung durch ein plastisches Motiv. Hiefür wurde ein

Glasturm über dem Haupteingang so gewählt, daß die beiden Fassadenpartien in sich harmonisch sind und sich gegenseitig spannungsvoll ergänzen.

Die kubischen Abmessungen, Breite, Tiefe und Höhe des Turmes

## Die Zürcher Kantonalbank

Die Zürcher Kantonalbank wurde im Jahre 1869 gegründet. Der Leitgedanke ihrer Gründer ist im ersten Bankgesetz wie folgt umschrieben: „nach Maßgabe ihrer Mittel den Kantonsbewohnern die Befriedigung ihrer Kredit- und Geldbedürfnisse zu erleichtern und ihnen Gelegenheit zur einträglichen Anlage ihrer Ersparnisse zu bieten. Ihr Grundkapital von derzeit 100 Millionen Fr. ist vom Kanton Zürich zur Verfügung gestellt, der auch die Verbindlichkeiten der Bank garantiert. Das zürcherische Institut als größte schweizerische Kantonalbank weist Ende 1954 eine Bilanzsumme von 2481 Millionen Fr. auf. Eine der Hauptaufgaben ist seit jeher die Vermittlung von Hypothekarkredit zu günstigen Bedingungen, namentlich für den mittleren und kleineren Grundbesitz. Mit ihrem Hypothekbestand von 1555 Millionen Fr. Ende 1954 ist die Bank das bedeutendste Hypothekarinstitut unseres Landes. Auf den gleichen Zeitpunkt waren ihr andererseits 1031 Millionen Fr. Spareinlagen anvertraut. — Der Geschäftskreis der Zürcher Kantonalbank umfaßt ferner sämtliche Sparten des Handelsgeschäftes. Die Bank steht in enger Fühlungnahme mit allen Bevölkerungsschichten des Kantons und gewährt Darlehen und Kredite sowohl dem Handel, dem Gewerbe, der Industrie, der Landwirtschaft als auch dem Privaten. Die Vorschüsse und Darlehen mit Deckung beziffern sich Ende 1954 auf 144 Millionen Fr. und die Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften auf 84 Millionen Fr. Daneben betätigt die Bank auch das Wechseldiskongeschäft, den An- und Verkauf von Wertpapieren und den Einzug von fälligen Coupons und Obligationen. Bei

Anleiheemissionen stellt sie dem Publikum ihre Schalter zur Entgegennahme von Anmeldungen zur Verfügung. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird der Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften in offenen Depots geschenkt, und eine spezielle Abteilung befaßt sich mit der gewissenhaften Verwaltung von Vermögen und der Errichtung und Vollstreckung von Testamenten. Der Hauptsitz und eine größere Anzahl Zweigstellen verfügen über moderne, feuer- und einbruchsichere Tresoranlagen mit vermietbaren Kundenschrankschränken. Die Bankleitung hat von jeher Wert darauf gelegt, der Bevölkerung von Stadt und Land den Geldverkehr durch Errichtung von Zweigstellen zu erleichtern. Heute überzieht ein Netz von 12 Filialen, 79 Agenturen und 40 Einnahmestellen unsern Kanton. Außerdem unterhält die Bank in allen größeren Orten des In- und Auslandes zuverlässige Bankverbindungen. Ueber die Baupläne für den neuen Hauptsitz an der Bahnhofstraße orientiert die Redaktion die EWL durch die Feder des Projektverfassers Professor H. Hofmann.



worden durch viele Varianten am Modell nach rein baukünstlerischen Gesichtspunkten festgelegt. Leitend war die Idee, in der Nähe von See und Alpen und inmitten der Stadt einen Aussichtsturm zu errichten. Der Turm ist eine städtebauliche Bereicherung des Raumes der oberen Bahnhofstraße und der Stadtsilhouette, zugleich Akzent und Auflockerung der doch allzu monoton wirkenden, überall gleichen Dachgesimshöhen. (Denken wir an die vielbewunderten, lebendigen Stadtsilhouetten, wie Florenz, Siena, San Gimignano u. a.)

Im unteren Teil des auskragenden Turmes ist das Haupttreppenhaus. Ueber dem Dach hat er mit seiner Verglasung, mit seinen Aussichtsplattformen und der sichtbaren Treppe im Kern, den Charakter eines Aussichtsturmes.

Wenn für die Genehmigung des Turmes ein gefährlicher Präzedenzfall befürchtet wird, so darf darauf hingewiesen werden, daß das Bankgebäude mit seiner fast 100 m langen Fassade mehr als die Hälfte des Blockes zwischen Paradeplatz und Börsenstraße (185 m) einnimmt und der Kantonalbank der Charakter eines öffentlichen Gebäudes zugesprochen werden kann.

Hauptstandpunkte für die Wirkung des Turmes sind Paradeplatz und Ecke Nationalbank. Der schlanke, gläserne Turm mit seiner Höhe von 48 Metern, aber mit seinen geringen Abmessungen in Breite und Länge (5,5 x 8 Meter), wird in keiner Weise die Kirchtürme des Limmtraumes beeinträchtigen. Würde man ihn als Kompromißlösung wen-

ger hoch bauen, so würde er seine kühn aufstrebende, schlanke Wirkung verlieren.

Die Fassade der Obergeschosse ist flächenhaft, mit bündigen, großen, sprossenlosen Spiegelglasscheiben von 2,5 x 2,5 Metern, im spannungsvollen Gegensatz zum Erdgeschoß mit weiter Spannweite und zurückgesetzten Schaufenstern. Die Pfeiler zwischen den Fenstern sind gleich breit wie die niedrigen Brüstungen. Diese Anordnung mit bandartigen Mauerflächen und mit den quadratischen Fenstern ergibt eine ausgewogene Wirkung, welche intarsienartig mit heller und dunkler Kunststeinverkleidung belebt werden soll. Die endgültige Verkleidung wird weiteren Modellversuchen vorbehalten sein.

Der Bau als Ganzes soll seinen eigenartigen Charakter als Bankgebäude erhalten und nicht nur dem normalen Typus eines vermietbaren Bürogebäudes entsprechen.

Die Kassenhalle, quasi als Hof der Bank, erhält im Gegensatz zu der üblichen Mattverglasung des Oberlichtes ein dreieckförmiges Satteldach-Oberlicht mit großen, durchsichtigen Glasscheiben. Man sieht den großen, weiten Hofraum und den Himmel, gleichsam den Baukörper von innen. Als Sonnenschutz dienen automatisch bediente Sonnenstoren.

Sowohl in der Architektur wie in den Innenräumen soll eine ernste, schwere Monumentalität vermieden werden, vielmehr soll der Bau in seinem Innern eine heitere Atmosphäre ausstrahlen.

Prof. Dr. h. c. Hans Hofmann.

## Wintermode an der Zürcher Bahnhofstraße



Der Reiz jeden Gestalts ist die Nuancierung, der schöpferische Funke, welcher seinen Ausdruck im liebevollen Detail findet. Dafür gibt gerade die Mode weitesten Spielraum. In ihren Bezirken waltet der Künstler mit Machtbefugnissen, die geradezu königlich genannt werden können. Sein Material ist nicht wie beispielsweise beim Architekten totes Gestein, sondern Leben, Reichtum, Eleganz und Anmut. Im Reich seines Erfindens an Linie, Farbe, Stoffen und Zutaten gilt für ihn vor allem das Element der Nuance; wer dieses beherrscht, der dominiert auch in der Mode.

Wie aber die Nuancierung dem Geist und der Hand des Modeschöpfers entfließt, so gilt sie auch für die oder den, welche sich ihrer annehmen. Ob Frau oder Mann, nur wer sich selbst verlässlich kennt und sich über diese Erkenntnis die entsprechende Rechenschaft gibt, weiß sich so elegant und doch zweckmäßig zu kleiden. Mode will trotz allem individuell sein, gut kleiden und schön machen. Das gilt gleichermaßen für die Frau und den Mann. Wesentlich ist nicht so sehr, woher die Mode kommt, sondern ob sie denen, welche sich ihrer bedienen, den guten Geschmack attestiert.

An diese allgemeingültigen Ueberlegungen wird erinnert, wer das, was «London-House» auch diesen Winter für seine Kundschaft und weitere Interessenten bereitgestellt hat, einer Besichtigung unterzieht. Da wären für die Damen einmal die Blusen zu erwähnen, in klassischer Machart, uni und mit Streifen, mit dreiviertel und langen Ärmeln. Bei den Mänteln begeistern die genoppten Stoffe in schönen, kräftigen Farben, welche durch besonders großzügige Kragen auffallen. Man trägt sie entweder ein- oder zweifach ohne Knöpfe. Liebhaberinnen für Mohair-, Kamelhaar- und Cashmere-Stoffe sind hier an der richtigen Quelle.

Bei den Herren-Anzügen zeigt sich eine neue Tendenz. Man trägt sie wieder einreihig auf drei Knöpfe gearbeitet, nur nicht mehr so hoch geschlossen. Beim Einzelveston dominieren schwere Qualitäten in Original-Harris-Tweed, der auch für Herren-Mäntel das bevorzugte Material darstellt.

Für den Wintersport liegen handgestrickte Lappländer-Pullover in bunten Farben bereit. Hemden aus Vollpopeline weisen die charakteristischen Querstreifen auf, oder sie sind aus dem neuen Material Spun-Nylon oder der Kunstfaser Dacron hergestellt. Die Shawls trägt man natürlich aus 100prozentigem Cashmere-Material, und bei den Kravatten interessieren die marmorierten Töne, mit denen man geradezu wundervolle Effekte erzielen kann. Und da wir bekanntlich auch im Winter uns in den letzten Jahren über Regen nicht beklagen konnten, seien auch die unentbehrlichen Regenmäntel erwähnt, in denen

«London House» nach wie vor führend ist.

Gut, werden Sie sagen; alles schön und recht. Aber die Preise, die Preise! Moment, und noch eine kleine Spanne zugehört. «London House» ist nicht nur führend in Qualität und Ausführung, sondern hält preislich Vergleiche mit anderen guten Spezialgeschäften ohne weiteres aus. Eine unverbindliche Besichtigung wird Sie auch von diesem Argument überzeugen. Darum — Ihr nächster Einkauf — ein Einkauf im «London House» an der Zürcher Bahnhofstraße.



WITTMANN  
Bahnhofstraße 16, Zürich  
Tel. 23 65 45

Die rote Dreieckplombe  
das Zeichen für Qualität  
und 3 Ball